



Mirjam Schambeck

Bibeltheologische Didaktik

(UTB, 3200)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009. 198 S. €19,99
ISBN 978-3-8252-3200-9

Bernd Feininger (2015)

„Biblisches Lernen im Religionsunterricht“ lautet der Untertitel dieses praktischen Lehr- und Lernbuches. Es wendet sich vorrangig an die Sek II, ist aber für alle, die Bibel unterrichten, zur Standortbestimmung tauglich. Frau Schambeck fasst zunächst die wichtigsten Wege der heutigen Bibeldidaktik in klaren Positionen zusammen, sie wertet und beurteilt sie, zeigt Perspektiven auf (Kapitel 1: kerygmatische, hermeneutische (incl. erfahrungsbezogene) Auslegung, rezeptionsästhetische und entwicklungsorientierte Ansätze; dekonstruktive Bibeldidaktik). Das 2. Kapitel gibt knapp aber eindringlich die bildungstheoretische und theologische Begründung der Bibeldidaktik im Gespräch mit der Postmoderne, wobei für die öffentliche Schule gerade auch die kulturbildende Kraft der Bibel wichtig ist. Mit einem ausführlichen Kapitel zur intertextuellen Exegese (3. Kapitel) bereitet sie den Boden für ihr spezifisches Modell der bibeltheologischen Didaktik (4. Kapitel), wobei dessen Originalität in der Vernetzung mit heute bekannten Ansätzen gegenwärtiger Literaturwissenschaft zu sehen ist, die sie für die Bibeldidaktik fruchtbar macht (vor allen Dingen eine weiter entwickelte Rezeptionsästhetik).

Von Vorteil ist die sehr systematische Anlage des Stoffes, die die „Knackpunkte“ der Theorie jeweils hervorragend und in großer begrifflicher Klarheit auf den Punkt bringt (incl. grafische Übersichten), z.B. die konzisen Ausführungen zur Kanonwerdung und zur multiperspektivischen Hermeneutik im Verhältnis „AT / NT“ (im Anschluss an K. Koch, dass „die unterschiedliche Rezeption des Kanons und dieser doppelte Ausgang in Kirche und Synagoge nicht nur Ergebnis menschlichen Fehlverhaltens [ist], sondern ein Werk Gottes, das wir irgendwie anzuerkennen haben“, S. 94). Leider konnte aus Platzmangel manches nur schlagwortartig angeschnitten werden, z.B. der verdienstvolle Hinweis auf den französischen Altmeister Pierre Grelot (gest. 2009) und seine „Zehn Überlegungen zur Schriftinspiration“. In dieser Hinsicht ist das kleine Buch auch Impulsgeber zum weiteren Recherchieren. Gut 25 Seiten praktische Beispiele aus AT wie NT machen die Lernwege bibeltheologischer Didaktik im Sinne Frau Schambecks deutlich. Sehr schön zeigt das Unterrichtsbeispiel zum „Mann mit der vertrockneten Hand“ (Mk 3,1-6), wie gerade auch ganzheitlich angelegter Unterricht bibeltheologisch weiter gebracht werden

kann (der Text will mehr, dem Text meine Stimme geben). An diesen Beispielen erkennt man den Ertrag dieses eben auch *theologisch* aktivierenden Erschließungsweges für alle Schulstufen. Bei einer Neuauflage könnte man diese Schnittstellen zu ganzheitlichen Arbeitsmethoden genauer markieren und deren Überführung in das jeweils altersgemäße theologische *Gespräch* diskutieren. Hier wäre auch ein Seitenblick auf die Methode des „Bibliolog“ hilfreich!

Der Verfasserin gelingt es immer wieder, die nötigen bzw. möglichen Auslegungsschritte im jeweiligen theoretischen Kontext zu fixieren und zu befragen, z.B. auf der Ebene innerhalb des Kanons oder später auf der zwischen Text, Leser / Hörer und Auslegungs-Gemeinschaft. Dies macht auch den Unterrichtspersonen deutlich, auf welcher Ebene der Unterrichtsplanung zur Bibel er / sie sich aktuell befinden und schärft ihre Analysefähigkeiten. Die Anliegen einer modernen bibeltheologischen Didaktik sind auch fünf Jahre nach Veröffentlichung dieses Bandes aktueller denn je: Sie will Text- und Leserwelt gleichrangig (?) gewichten und dadurch Begegnung auslösen, indem die Leser-/innen an der Sinngenerierung des Textes beteiligt sind. Sie lenkt den Fokus auf die Intertextualitäten in der Text- und Leserwelt. Lehrperson wie Schüler-/innen erbringen eigene Konstruktionsleistungen. Schambecks Bibeldidaktik zielt darauf, diese Wechselbeziehungen in den Blick zu nehmen. Es entsteht ein *eröffnender* Dialog zwischen Welt der Bibel / Wort Gottes und den am Unterricht beteiligten Personen. Dass dabei Gott das erste Wort bleibt und ER dieses Geschehen eröffnet, demonstriert sie aktuell mit Bernhard Grümmer „asymmetrischer Dialogizität“ (Vom Anderen eröffnete Erfahrung, 2007). „So verkommen Texte eben nicht zu Dokumenten vergangener Zeiten, die höchstens einen musealen Anspruch erheben können. Biblische Texte können so vielmehr als Lebensworte entdeckt und für heute erinnert werden“ (Schambeck S. 180). Für eine Neuauflage wäre neben der Aktualisierung des Literatur-Verzeichnisses ein Register hilfreich. Vielleicht ließen sich auch die Fragen nach den *religionsübergreifenden* Kriterien angemessener Schriftauslegung kurz ansprechen (A. Renz, A. Takim, C. Reeves, S. Schreiner für Islam u. Koran). Hier sei auf Frau Schambecks Studienbuch zur „Interreligiösen Kompetenz“ hingewiesen, das ebenfalls in der UTB-Reihe bei Vandenhoeck & Ruprecht erschienen ist (UTB 3856, 2013, EUR 19,99).

Zitierweise Bernd Feininger. Rezension zu: *Mirjam Schambeck. Bibeltheologische Didaktik.* Göttingen 2009
in: bbs 6.2015 http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Schambeck_Didaktik.pdf